

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **31 (1922)**

Heft 42

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

№ 42
BASEL, 19. Oktober 1922

№ 42
BALE, 19 octobre 1922

INSERATE: Die einseitige Nonpareilzeile oder deren Raum 50 Cts. Geschäftsempfehlungen 40 Cts. per Zeile. Anzeigen ausländischen Ursprungs 75 Cts. Reklamen Fr. 2.— per Pettizeile. Reklamen ausländ. Ursprungs Fr. 2.50. Bei Wiederholung entprech. Rabatt.
ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jährl. Fr. 15.—, halbj. Fr. 8.—, vierteljährlich Fr. 4.50, monatlich Fr. 1.25. Zuschlag für Postabonnemente in der Schweiz 20 Cts. Für das AUSLAND werden die Frankaturkosten in Zuschlag gebracht. Für Änderungen von Adressen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins



Organe et propriété de la Société suisse des Hôteliers

Erscheint jed. Donnerstag

Einunddreissigster Jahrgang
Trente-unième année

Paraît tous les jeudis

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 50 cts., recommandations commerciales 40 cts., annonces provenant de l'étranger 75 cts., réclames fr. 2.— par petite ligne, réclames provenant de l'étranger fr. 2.50. Rabais proportionnel pour annonces répétées.
ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois fr. 15.—, six mois fr. 8.—, trois mois fr. 4.50, un mois fr. 1.25. Abonnements par la poste en Suisse 20 cts. en plus. Pour l'étranger, on comptera en outre les frais d'affranchissements. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 50 centimes.

Postcheck- & Giro-Konto No. V, 65.

Redaktion und Expedition: Leonhardsstrasse No. 10, Basel.
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: A. Kurer.

TELEPHONE No. 2406.

Rédaction et Administration: Leonhardsstrasse No. 10, Bâle.
Druck der Graphischen Anstalt Otto Waller, A.-G., Olten.

Compte de chèques postaux No. V, 85.

Siehe «Mise en garde» im französischen Teil dieser Nummer.

Vereinsnachrichten

Entschädigung der Internierten-hotels.

Auf die von Herrn Nationalrat Schüpbach im Nationalrat eingereichte kleine Anfrage über den Zeitpunkt der vollständigen Auszahlung der den Inhabern von Internierten-hotels zugebilligten Entschädigungen hat der Bundesrat laut Pressemeldungen geantwortet, dass mit der Auszahlung der liquiden Fälle Ende Juni 1922 begonnen worden sei. Bis zum 1. Oktober 1922 seien der eidgenössischen Staatskasse 750 Fälle mit einem Gesamtschadigungsbelrag von Fr. 2,672,441 zur Auszahlung überwiesen worden. Der dem Bundesrate zur Verfügung gestellte Kredit beträgt bekanntlich Fr. 3,530,000. Es verbleiben heute noch zur Erledigung: Circa 150 Fälle zur Untersuchung über die Höhe des betreffenden Entschädigungsbelrages und circa 120 Streitfälle zur Untersuchung über die Frage der Anspruchsberechtigung. Die ersten dürften bis Mitte Oktober 1922 ebenfalls zur Auszahlung gelangen; die letzteren sind einem vom Bundesrate bestellten Ausschuss zum Entscheid über die Bezugsberechtigung zu unterbreiten. Der Ausschuss glaubt, mit der endgültigen Erledigung seiner Aufgabe auf Ende des Jahres rechnen zu können.

Zu hohe Transporttaxen.

In seinen Ausgaben vom 5. und 6. Oktober bringt der „Bund“ einen Aufsatz seines New-Yorker-Ih.-Mitarbeiters, worin dieser einen Vergleich anstellt zwischen schweizerischer und ausländischer Post- und Bahnpraxis. Das Fazit desselben ist für die Schweiz und ihre Verkehrsanstalten nicht rühmlich, geht doch daraus hervor, dass in unserem Lande die Taxen für gewöhnliche Briefpostgegenstände (Postkarten und Briefe) das zwei- und dreifache der Ansätze für die gleichen Sendungen in Frankreich und in den Vereinigten Staaten Amerikas betragen. Ähnlich liegen die Dinge aber auch bei den Eisenbahnen und den Tramways, deren Tarife in der Schweiz ein vielfaches der entsprechenden Taxen z. B. der Strassen- und Untergrundbahnen in New-York ausmachen, wo man für 5 Cents = 25 Schweizer Rappen Strecken bis zu 70 Km. befährt. Der Verfasser des Artikels erblickt den Grund dieses für uns wenig erfreulichen Missverhältnisses in der in beiden vorgenannten Ländern weit vorgeschrittenen Vereinfachung des Post- und Bahndienstes, die ganz erhebliche Personalarparnisse gestaltet und der Verwaltung erlaubt, auch hinsichtlich der Taxmassnahmen sich den Bedürfnissen der wirtschaftlichen Krisenzeit anzupassen.

Wir haben hier nicht zu untersuchen, ob die vom „Bund“-Mitarbeiter zur Diskussion gestellten Verbesserungsvorschläge, wie die Heranziehung von Zigarrenhandlungen zum Briefmarkenverkauf (eine in Paris regelmässige Erscheinung) oder die Einrichtung von Apotheken zu Postagenturen (wie in New-York), sich auf schweizer. Verhältnisse übertragen lassen oder nicht. Dagegen ist ihm ohne weiteres zuzustimmen, wenn er der möglichsten Beschränkung des Personalstabes das Wort redet und als Mittel hierzu von sämtlichen Beamten und Angestellten der öffentlichen Verwaltungen für gute Entlohnung Höchstleistungen in ihrer Arbeit verlangt. Denn dass es in dieser Beziehung auch in der Schweiz viel und oft happens, davon kann sich jeder aufmerksame Beobachter tagtäglich an der lässigen Bedienung des Publikums z. B. an den Postschaltern überzeugen, wo namentlich von den jungen Beamten mit einer Langsamkeit gearbeitet wird, die manchmal direkt empörend wirkt.

Was aber für die schweizerische Hotellerie und alle ihre Mitinteressenten noch viel wichtiger ist: die hohen Bahn- und Posttaxen bilden einen Hemmschub für die Wiederaufrich-

Schweizerwoche

(21. Oktober bis 4. November 1922)

Der Beginn der Schweizerwoche steht vor der Tür und gemahnt auch die Hotellerie, als eines der bodensündigsten Gewerbe unseres Landes, der nationalen Veranstaltung ihre intensive Mitwirkung zu leihen.

Zusammenarbeiten und Füreinanderstehen, das waren die Leitsätze der Schweizerwoche-Organisation von Anfang an! — Sie sind noch verstärkt und vertieft worden durch die schwere wirtschaftliche Krise der letzten Zeiten, welche unser Volk und seine Produktion ersten Gefahren aussetzt, deren Abwendung im Interesse aller liegt. Wer daher die ganze Tiefe, die Macht der Begriffe Solidarität und Vaterlandsliebe auf sich einwirken lässt und in sich aufnimmt, wer mit klaren Augen die absolute Notwendigkeit gegenseitiger Zusammenarbeit aller Stände und Branchen erkennt, wird es sich nicht nehmen lassen, auch die diesjährige Schweizerwoche nach besten Kräften zu fördern und zu unterstützen.

Nachdrückliche Mitarbeit ist insbesondere auch Pflichtgebot des schweizer. Gastgewerbes! Die Hotels, die bei dem gegenwärtigen Darniederliegen des internationalen Fremdenverkehrs das Hauptaugenmerk ihrer Werbetätigkeit auf die Gewinnung einheimischer Gäste zu richten haben, müssen auch darnach streben, ihre Anziehungskraft durch die Betonung schweizerischer Eigenart in der vermehrten Masse zu heben. Gerade jenen Häusern, die jetzt Saison haben, bietet sich denn auch reichliche Gelegenheit zur Beteiligung durch Ausstattung der Speise- und Unterhaltungs-Räume, Arrangements von Menus und Getränken und entsprechenden Speise- und Weinkarten, sowie durch eine dem Gedanken der Schweizerwoche angepasste Auswahl aus dem Repertoire des Haus-Orchesters und durch besondere Musikalische oder andere künstlerische Veranstaltungen. Vermöge seiner Art, seines Wissens und seines eigenen Interesses kann gerade der Hotelier hier anregend und führend wirken und beeinflussen. — Allein nicht nur die einheimischen Gäste, sondern auch die fremde Reisewelt weiss, wie vielfache Zeugnisse erhehlen, derartige Darbietungen und Leistungen, warmer Vaterlandsliebe entspringend, zu würdigen und zu schätzen.

Der Schweizerwoche-Gedanken propagiert die Förderung der einheimischen Arbeit! — Hier mitzuhelfen, ist Aufgabe aller Zweige unserer Volkswirtschaft. Auch der Hotellerie! — So erwarten wir denn, auf diesem Boden fussend, kraftvolle Mitarbeit aller unserer Mitglieder zu Stadt und Land. Es stehe keiner zurück, in diesen zwei Wochen der nationalen Veranstaltung und ihren Zielen mit allem Nachdruck und bestem Willen zu dienen.

lung des internationalen Reiseverkehrs. Alle Zuschriften aus dem Auslande, die in irgendeiner Beziehung zu unserer Werbearbeit stehen, wiederholen die stereotype Wendung namentlich von den hohen Bahntarifen. Nachdem daher die Hotelindustrie ihre Pensions- und Mahlzeitenpreise im Laufe dieses Jahres entsprechend dem allgemeinen Preisrückgang — man darf ruhig sagen: bis an die äusserste, zulässige Grenze — reduzierte, muss der Hebel nun auch bei den Transporttaxen angefasst werden, deren Höhe bekanntlich unserer so überaus rühmigen Auslands konkurrenz das beste Material dazu liefert, die Schweiz als das „feuersle Land der Welt“ hinzustellen, während man in Wirklichkeit bei gleichen Leistungen im Schweizer Hotel billiger lebt, als überall anderswo! Unsere Werbearbeit hat diese Tatsache bereits in aller Welt bekannt gemacht, allein die Wirkung dieser Bekanntgabe wird illusorisch zufolge des Beibehaltens der gegenwärtigen hohen Bahntaxen. Ein Faktum, an dem heute absolut nicht mehr gezeitigt werden kann.

Nun liegen zwar Meldungen vor, wonach bei unsern massgebenden Bahnbehörden auch hinsichtlich der Frage der Taxreduktionen eine neue Windrichtung zu strömen beginnt. So hat am 12. Oktober in Bern unter Vorsitz von Herrn Dr. Herold vom schweizer. Eisenbahndepartement eine Konferenz von Vertretern der S. B. B. und anderer Hauptlinien stattgefunden, an der sowohl das Problem der Taxermässigung im Personen- wie im Güterverkehr behandelt und prinzipiell eine Reihe von Taxabbaumasnahmen in Aussicht genommen wurde. Beschlüsse sind jedoch keine gefasst worden, da die Frage vorerst noch an Unterausschüsse geht und alsdann der kommerziellen Konferenz der schweizerischen Transportanstalten zur Prüfung vorgelegt werden soll. Immerhin scheint die Angelegenheit des Taxabbaues jetzt in Fluss gekommen zu sein! Es ist dabei nur zu erwarten, man lasse sich in den massgebenden Instanzen von den Bedürfnissen der heutigen Verkehrs- und Wirtschaftsfrage leiten und vor allem: man gelange raschnöglichst zu definitiven Beschlüssen, damit die Werbepropaganda für die nächstjährige Saison davon noch entsprechend Nutzen zu ziehen vermag.

Eines aber steht jedenfalls schon heute fest: Die hohen Transporttaxen dürfen nicht länger einen Hemmschub bilden gegen die Wiederbelebung des Fremdenverkehrs.

N. B. Im Moment, da die vorstehenden Zeilen geschrieben waren, erhalten wir Einsicht von einer diesen Fragenkomplex betreffenden Eingabe der Schweizer. Verkehrszentrale an die Generaldirektion der Bundesbahnen zuhanden der Kommerziellen Konferenz der schweizer. Transportanstalten. Wir werden voraussichtlich in unserer nächsten Nummer auf diese Eingabe zurückkommen und gleichzeitig eine Reihe uns aus Mitgliederkreisen geäusserte Wünsche vorbringen.

Ueber die oben erwähnte Konferenz vom 12. Oktober in Bern ist folgende amtliche Mitteilung herausgegeben worden:

Die Frage des Taxabbaues.

Auf Veranlassung des eidgenössischen Eisenbahndepartements hat am 12. d. M. in Bern unter dem Vorsitz von Dr. Herold, Direktor der Eisenbahnbauabteilung, zwischen Vertretern der schweizerischen Bundesbahnen und einer Anzahl hierzu eingeladenen privater Transportanstalten ein unverbindlicher Meinungsaustausch über die Möglichkeit der Durchführung eines weiten Taxabbaues stattgefunden. Gegenüber den zunehmenden Klagen über die Höhe der Transporttaxen wurde dabei auf die zahlreichen und im ganzen zu wenig gewürdigten beträchtlichen Ermässigungen hingewiesen, die von den Verwaltungen ungeachtet ihrer schwierigen Finanzlage im allgemeinen Interesse bereits zugestanden worden sind. Uebereinstimmend wurde betont, dass die Verwaltungen, wenn sie sich lediglich von der Rücksicht auf ihre finanziellen Interessen leiten lassen wollten, einseitigen alle weiteren Taxermässigungen ablehnen müssten, umso mehr, als die infolge der bisherigen Massnahmen eingetretene Verkehrszunahme nicht derart ist, dass die Einnahmen aus dem Mehrverkehr die Taxebussen überall auszugleichen vermöchten, und namentlich die Kosten für das Personal noch ausserordentlich drückend sind. Andererseits wurde anerkannt, dass die gegenwärtigen Tarife im Vergleich zu den Ansätzen der Vorkriegszeit zum Teil noch in einem weit stärkeren Verhältnis erhöht sind, als es dem gegenwärtigen Masse der Teuerung entsprechen würde. Im Hinblick darauf und in der Voraussicht einer allmählichen Besserung der heutigen drückenden Verhältnisse kamen die Anwesenden immerhin zu dem Schlusse, es sei ihre Pflicht, einen etwas umfassenderen Taxabbau auf das Frühjahr 1923 (1. Mai) vorzubereiten

für den Fall, dass die heute noch sehr prekäre finanzielle Lage der Transportanstalten alsdann einen derartigen Schritt zulassen werde.

Von Massnahmen, die die Finanzen der Transportanstalten erschlerten, könnte indes nicht die Rede sein. Obwohl im übrigen die Ansichten in der Frage, auf welchen Gebieten und in welchem Masse der Taxabbau einsetzen könnte, stark auseinander gingen und alle Anwesenden sich die endgültige Stellungnahme ihrer Verwaltung vorbehalten, kam doch in der Konferenz folgender Mehrheitswille zum Durchbruch:

Für den Personenverkehr wurde die Wiedereinführung von Hin- und Rückfahrtsbilletts mit 20 Prozent Ermässigung gegenüber der doppelten Taxe für einfache Fahrt und mit einer nach der Entfernung abgestuften Gültigkeitsdauer (im Minimum drei Tage) in Aussicht genommen. Die Bundesbahnen übernehmen es, die Frage zu prüfen, inwieweit im Hinblick auf die Einführung solcher Billethe Änderungen im Tarif der Gesellschafts- und Schulfahrten vorzuschlagen sein werden. Ferner wurde ein Unterausschuss damit betraut, zu untersuchen, ob und wie der Tarif für Generalabonnements zu ändern sei. Dabei wurde es als sehr erwünscht bezeichnet, dass der Geltungsbereich dieser Generalabonnemente wieder auf die Bahnhöfen des Kantons Graubünden ausgedehnt werde.

Hinsichtlich des Gepäckverkehrs wurde mit Mehrheit eine angemessene Herabsetzung der heutigen Taxansätze für angezeiigt erachtet. Was den Tierverkehr anbelangt, so wurde darauf hingewiesen, dass mit der auf den 1. Juni d. c. zugestandenen Ermässigung der Ansätze um 20 Prozent bereits ein starker Taxabbau durchgeführt sei. Die Konferenz setzte immerhin auch hier einen Unterausschuss ein, der zu prüfen haben wird, ob und inwieweit eine weitere Taxherabsetzung auf das Frühjahr 1923 ermöglicht werden könnte.

Auch inbezug auf die Tarife für den Güterverkehr ergab die Aussprache, dass die Mehrheit der Anwesenden gewillt wäre, wenn möglich einen Teil der auf den 1. Juni d. c. zugestandenen Ermässigung zu realisieren. Eine bestimmte Lösung wurde jedoch noch nicht in Aussicht genommen, sondern die ganze Frage zur weitem Abklärung und Prüfung (auch im Zusammenhang mit den Gepäcktaxen) an einen Unterausschuss verwiesen.

Die Konferenz wird nach Beendigung der sofort aufzunehmenden Vorarbeiten in den Unterausschüssen voraussichtlich Ende November wieder zusammenrufen, um alsdann zu den einzelnen Fragen endgültig Stellung zu nehmen und den Verwaltungen bestimmte Vorschläge zu unterbreiten.

Ausreise von Saisonarbeitern.

Das Eidgen. Justiz- und Polizeidepartement hat Ende September an die kantonalen Polizeidirektionen ein Kreisschreiben erlassen, worin unter Hinweis auf im letzten Jahre vorgekommene Versäumnisse gegen die Ausreisevorschriften und mit Rücksicht auf die fortbestehende allgemeine Arbeitslosigkeit die Amtsstellen der Kantone zur Pflicht gemacht wird, alles zu tun, um während des kommenden Winters den in der Schweiz ansässigen Arbeitern Verdienstgelegenheit zu sichern. Um dies zu erreichen, müssen in erster Linie die nichtansässigen Ausländer, denen die Einreise nur als Saisonarbeiter bewilligt wurde, auf Ende der Saison zur Ausreise verhalten werden. Nach Weisung des Departements dürfen solchen Ausländern keine Aufenthaltserlaubnisse erteilt werden, die bis in den Winter hinein dauern. Die Zentralstelle für Fremdenpolizei ist beauftragt, für richtige Handhabung dieser Weisung zu sorgen und gegebenenfalls sofortige Ausschaffung zu verfügen. Um indessen den betroffenen fremden Arbeitkräften den Weggang einermässen zu erleichtern (deren Besahren, über den Winter in der Schweiz zu bleiben, vielfach der Besorgnis entspringt, pro nächste Saison die Einreisebewilligung nicht zu erhalten), empfiehlt das Departement den kantonalen Fremdenpolizeibehörden, gut beleumdeten, zuverlässigen Arbeitern, die seit Jahren zu Saisonarbeiten, meist zum gleichen Arbeitgeber, in die Schweiz kommen, ein Rückreiservisum zu erteilen, das frühestens vom Beginn der nächsten Arbeitssaison an gültig sein soll. Man hofft damit, die Zahl der Wegweisungen auf das absolut Notwendige zu beschränken und Anstände mit fremden Staaten zu vermeiden.

Wir empfehlen diese Erleichterung der speziellen Beachtung unserer Mitgliedschaft. Gar mancher Hotelier, der sich für nächste Sommersaison einen tüchtigen Angestellten erhalten möchte, dürfte in diesen Tagen in die Lage kommen, von der neugeschaffenen Einrichtung des Rückreiservisums für Saisonpersonal Gebrauch zu machen.

Verweigerung der Patenterteilung wegen schlechten Rufes eines Hauses.

(Bundesgerichtlicher Entscheid.)

123. BV. Art. 31. Wirtschaftswesen. Es ist zulässig, dass für ein Haus wegen des ihm anhaftenden schlechten Rufes kein Patent mehr erteilt wird.

Darin, dass der Regierungsrat, nachdem das dem R. erteilte Patent bereits dahingefallen war, verfügte, es werde nicht dessen Haus vorbehalten keine Wirtschaftsbewilligung für ein bestimmtes Haus nicht mehr gewährt wird, ist nach Art. 7 des schweizerischen Wirtschaftsgesetzes zulässig, indem danach nicht nur in der Person eines Patentbewerbers, sondern auch in dem zum Wirtschaftsbetrieb bestimmten Hause liegende Gründe die Verweigerung des Patentes rechtfertigen können.

Eine solche Verfügung, wodurch ohne Rücksicht auf die persönlichen Eigenschaften eines Geschlechts eine Bewilligung für ein bestimmtes Haus nicht mehr gewährt wird, ist nach Art. 7 des schweizerischen Wirtschaftsgesetzes zulässig, indem danach nicht nur in der Person eines Patentbewerbers, sondern auch in dem zum Wirtschaftsbetrieb bestimmten Hause liegende Gründe die Verweigerung des Patentes rechtfertigen können.

Dass nun der schlechte Ruf eines Hauses einen solchen Grund bildet, ist nach Art. 7 I c. ohne weiteres klar. Es entspricht der Lebenserfahrung und dem damit im Einklang stehenden allgemeinen Sprachgebrauch, dass nicht nur Personen, sondern auch Häuser einen schlechten Ruf haben können, dann nämlich, wenn diese solange überlebensdauer Bewohner gehabt haben, dass deren Ruf auf das Haus übergegangen ist und nun diesem ohne Rücksicht auf seine Insassen anhaftet.

Art. 7 I c. steht auch nicht mit der Garantie der Gewerbefreiheit im Widerspruch. Gleichwie es das öffentliche Interesse erfordert, dass nur Personen, die die zur klugen Führung einer Wirtschaft nötigen moralischen Eigenschaften besitzen, eine Wirtschaftsbewilligung erhalten, so erscheint es auch zur Wahrung der öffentlichen Ordnung in der Regel als geboten, dass in überlebendigen Häusern der Wirtschaftsbetrieb selbst dann nicht mehr zugelassen wird, wenn gegen die Person desjenigen, der sich das Patent bewirbt, nichts einzuwenden ist. Der schlechte Ruf solcher Häuser, der auch auf deren neue Bewohner mehr oder weniger übergeht, beeinflusst notwendig die Art der Kundschaft, die in ihnen betriebenen Wirtschaft, und das hat zur Folge, dass regelmässig, solange der übliche Ruf besteht, deren politisch einwandfreie Führung nicht zu erreichen ist, indem dem Personen, die an sie unter normalen Verhältnissen, Gewähr für klugen Betrieb, Befolgen der gesetzlichen Vorschriften, Übernahme der für eine Besserung der Verhältnisse erforderliche besondere Energie — auch mit Rücksicht auf die für sie daraus entstehenden finanziellen Folgen, wie den Verlust der bisherigen Kundschaft — nicht aufbringen können oder wollen. (27. Mai 1922, Aktienbrauerei Wald c. St. Gallen.)

(Aus „Die Praxis des Bundesgerichts“.)

Eigenössische Darlehenskasse.

Der Reingewinn von Fr. 696,768 des am 30. Juni 1922 abgelaufenen achtjährigen Geschäftsjahres ist, wie aus dem Geschäftsbericht zu ersehen, in Übereinstimmung mit der eingetretenen Abnahme der Geschäftstätigkeit hinter dem des vorangegangenen um ca. Franken 300,000 zurückgeblieben. Die gegenwärtigen misslichen wirtschaftlichen Verhältnisse, die unter Umständen die Darlehenskasse ebenfalls in Mitleidenschaft ziehen könnten, geboten, durch Vortrag nicht übernehmend oder die für eine Besserung der Verhältnisse erforderliche besondere Energie — auch mit Rücksicht auf die für sie daraus entstehenden finanziellen Folgen, wie den Verlust der bisherigen Kundschaft — nicht aufbringen können oder wollen. (27. Mai 1922, Aktienbrauerei Wald c. St. Gallen.)

Die von Handel und Industrie in immer grösserem Masse dem Geldmarkte zur Verfügung gestellten, infolge der Wirtschaftskrisis brachliegenden Gelder führten eine Geldflüssigkeit herbei, die es den freien Kreditinstituten wieder möglich machte, den an sie gelangenden Bedürfnissen zu genügen. Für die Darlehenskasse hatte diese Entwicklung die Wirkung, dass einerseits die Zahl der eingehenden Kreditbegehren und damit die Höhe der bewilligten Kredite zurückging, während andererseits die Abzahlungen in bedeutend grösserem Masse geleistet wurden.

Die Zahl der eingereichten Gesuche betrug 138, wovon 70 bewilligt worden sind. Die offenen Kredite beliefen sich am Schluss des Geschäftsjahres auf Fr. 25,677,164 und an Darlehen waren noch Fr. 21,586,403 ausstehend, was gegenüber dem Stande zu Beginn des Geschäftsjahres eine Abnahme von Fr. 8,884,108 bedeutet.

Die Darlehenskasse ist durch die Banken in bedeutend geringerem Umfange in Anspruch genommen worden als in der vorhergehenden Geschäftsperiode. Bei den bewilligten Krediten belief sich die Abnahme auf rund 5, bei den bezogenen Vorschüssen auf ungefähr 9 Millionen Franken. Auch bei Handel und Industrie ist nach dem Geschäftsbericht eine wesentliche Verminderung der Inanspruchnahme der Darlehenskasse festzustellen, wenn schon der prozentuale Anteil dieser Wirtschaftsgruppe an den bezogenen Vorschüssen um weniges höher steht als im Vorjahr. Prozentual und absolut im Verhältnis zum Vorjahr zugenommen haben die Anteile der Wirtschaftsgruppe „Private“. Bei den bezogenen Vorschüssen rangiert diese Gruppe sogar an erster Stelle. Bei den übrigen Wirtschaftsgruppen sind

nur unbedeutende Verschiebungen in ihren Anteilen eingetreten. Auch der Anteil der Schweizerischen Hotel-Treuhand-Gesellschaft hält sich dieses Jahr noch in bescheidenem Rahmen.

Es sind verhältnismässig weniger Hypothekarkauf als Sicherheit eingereicht worden als im Vorjahr, was ebenfalls auf die auf dem Geldmarkt eingetretene Besserung zurückzuführen ist. Prozentual zugenommen haben die Anteile der Wertschriften, sowie der Rohstoffe.

Der Zinsfuss für Darlehen wurde am 11. August 1921 im Anschluss an die Ermässigung der Sätze der Nationalbank von 5 auf 4 1/2 % herabgesetzt.

Mit der Verminderung des Darlehensbestandes ermässigte sich im Laufe des Geschäftsjahres auch die Emission der Darlehenskassenscheine von rund Fr. 25,000,000, am 30. Juni 1921, auf rund Fr. 15,000,000, am 30. Juni 1922. Dabei erschien die der Zentralverwaltung angezeigte, auf die Inumlaufsetzung der Darlehenskassenscheine, die den an Zirkulationsmittel zu stellenden modernen Anforderungen in Bezug auf Papier und Druckverfahren nicht mehr genügen, zu verzeichnen und die in Zirkulation befindlichen ohne offiziellen Rückruf einzuziehen. Der Ersatz der aus dem Verkehr zurückgezogenen Darlehenskassenscheine erfolgte durch Nationalbanknoten. Dadurch sank der Umlauf von Darlehenskassenscheinen von rund Fr. 15,000,000, am 30. Juni 1921, auf Fr. 2,000,000, am 30. Juni 1922. Umgekehrt vermehrte sich der Bestand der in den Kassen der Nationalbank liegenden Darlehenskassenscheine von Fr. 10,000,000 auf Fr. 13,000,000.

Versorgungsfragen

Erhöhung des Milchpreises.

Die Delegiertenversammlung der Milchproduzentenverbände vom 9. Oktober in Bern hat nach einer Agentenmeldung für die Wintermilchverkäufe ab 1. November eine Erhöhung der Milchpreise um durchschnittlich zwei Rappen pro Kilogramm auf ein Minimum von 26 Rappen pro Kilogramm fest Sammelstelle geliefert beschlossen. Die gegenwärtigen Futterpreise erfahren hierdurch keine Veränderung. Für die Käseproduktion wird den Milchkäufern ein entsprechender Uebernahmepreis garantiert. Die Konsummilt soll in den grossen Städten nach Inkrafttreten dieses Beschlusses 36 Rappen pro Liter vor Haus geliefert nicht übersteigen, vorübergehende, durch besondere Verhältnisse begründete Ausnahmen vorbehalten. Die Beschlüsse können bei veränderlichen Verhältnissen jederzeit revidiert werden.

Wirtschaftliche Massnahmen

Bundeshilfe für die Slickerei-Industrie.

In der Botschaft des Bundesrates betreffend Hilfeleistung für die Slickerei-Industrie wird auch um die Ermächtigung ersucht zum Erlasse von Vorschriften über eine sinngemässe Anwendung der Abschnitte II und IV der Verordnung betreffend die Nachlassenschaft des Pfandnachlassverfahren für Hotelgrundstücke vom 18. Dezember 1920 auf die Slickerei-Industrie und ihre Hilfsindustrien. Zu den Aufgaben der zu gründenden Treuhändergesellschaft gehört u. a. insbesondere, den Betrieben der Slickerei-Industrie und ihren Hilfsindustrien, welche durch die Nachwirkung des Krieges unverschuldet in finanzielle Bedrängnis geraten sind, bei der Sanierung ihrer Verhältnisse mit Rat und Tat beizustehen. Darunter kann auch unter angemessener Entschädigung die Liquidation von stillgelegten Betrieben fallen, deren Gewährung von Betriebskrediten oder Verabfolgung anderweitiger Beiträge zur Regelung und Sanierung der Produktionsverhältnisse beizutragen und den Export zu fördern.

Einfuhrbeschränkung für Weine. Die Kommission für Einfuhrbeschränkungen hatte sich in ihrer Sitzung vom 11. Oktober mit einer Eingabe der „Fédération Romande des Vignerons“ zu befassen, die Massregeln verlangte zum Schutze gegen die Einfuhr von Weinen aus valaunischen Ländern, speziell aus Ungarn. Sie empfahl mit allen Stimmen bei zwei Enthaltungen die Einfuhr eines Teils der Einfuhrbeschränkung. Das Volkswirtschaftsdepartement wird, wie die „N. Z. Ztg.“ vernehmen, jedenfalls einen entsprechenden Antrag dem Bundesrat unterbreiten. Gleichzeitig werden Massregeln vorgeschrieben, um die inländische Weinerte sowie ihre Ueberführung in den Konsum zu erleichtern. Man hofft, dass auch die Weinhändler diesen Besprechungen ihre Unterstützung entgegenbringen werden.

Kleine Chronik

Diplomierung von Angestellten. Wie der S. H. V. schon vor einer langen Reihe von Jahren, so auch erstmals auf Weihnachten 1922, nun auch der Schweizerische Werkstätten-Diplomierungsverein Angestellten für langjährige treue Dienste ein. Zur Abgabe gelangt ein von einem Schweizer Künstler entworfenen Diplom für eine Dienstzeit von 5–10 Jahren, eine silberne Medaille für 10–20 Jahre und eine silberne Damen- oder Herren-Uhr für 20 und mehr Dienstjahre.

Festliche Veranstaltungen in Bern. In Form einer kleinen Broschüre ist soeben die vom Verkehrsverein der Stadt Bern herausgegebene Uebersicht der festlichen Veranstaltungen, Konzerte, Vorträge usw. während der Winterauszeit erschienen, welche beim offiziellen Verkehrsbureau Bern gratis bezogen werden kann.

Auslands-Chronik

Der Verein Berliner Hotels zur Ausländerbesteuerung. Der Verein Berliner Hotels und verwandter Betriebe nahm laut Mitteilung des „Hotel“ in seiner Vorstandssitzung vom 7. Oktober zu der vom Magistrat der Stadt Berlin beschlossenen Extrabesteuerung der Ausländer Stellung und gelangte einstimmig zu dem Ergebnis, dass die Besteuerung der Ausländer Sache des Reiches und der Städte sei. Die Hotelbesitzer lehnen es ab, ihre Betriebe mit der Einziehung derartiger Sondersteuern weiter zu belasten. Staat und Kommune seien die massgebenden Instanzen, denjenigen Ausländerverkehr, der dem Ausverkauf Deutschlands dient, anderweitig steuerlich zu erfassen. Der legitime Ausländerverkehr, der in den nun einmal dem Fremdenverkehr dienenden Hotels sich abspielt, dürfe nicht weiter steuerlich belastet werden. Massgebend für diesen Entschluss sei der vom Ausland zurzeit in die Wege geleitete Abbau aller Beschränkungen des Reiseverkehrs von Fremden, der Beschluss des Reichsreisebahnrates, eine

Differenzierung der Eisenbahnfahrpreise für In- und Ausländer abzulehnen, und schliesslich die Tatsache, dass im Interesse des Wiederaufbaus des Aussenhandels der Verkehr mit dem Auslande im wohlverstandenen Interesse des Vaterlandes weitestgehender Förderung bedarf. Ausserdem lehnte der Vorstand des Vereins der Berliner Hotelbesitzer den Magistratsentwurf über eine besondere Befreiungspflicht und bestimmte Quittungsformulare mit aller Entschiedenheit ab.

Verkehrswesen

Der zweite Simplontunnel in Betrieb genommen. Am 16. Oktober wurde der Betrieb des zweiten Simplontunnels endgültig aufgenommen. Der Tunnel 1 (der alte) wird von den Zügen Richtung Brig-Iselle, der Tunnel 2 von den Zügen Iselle-Brig benutzt. Damit ist der durchgehende doppelspurige Verkehr auf der Strecke Visp-Domodossola aufgenommen.

Herabsetzung der Bergzuschläge auf der Gottardbahn. An einer am 11. Oktober unter dem Vorsitz des Verkehrsdepartements stattgefundenen Konferenz, an der die Vertreter der Kantone Tessin und Uri und der Generaldirektion der Bundesbahnen teilnahmen, ist nach einer Meldung des „Bund“ eine Verständigung über die Reduktion der Bergzuschläge erzielt worden, welche noch der Ratifikation der beidseitig hierfür zuständigen Organe bedarf. Darnach sind folgende Erleichterungen gegenüber dem gegenwärtigen Tarif in Aussicht genommen:

Für den Personen- und Gepäckverkehr soll der Distanzzuschlag, der bisher für die Strecke Erstfeld-Biasca 60 Prozent und für die Strecke Giubiasco-Taverne 50 Prozent der wirklichen Entfernungen betrug, in der Weise herabgesetzt werden, dass er künftig nur für die Strecke Erstfeld-Bodio mit 40 Prozent eingerechnet wird. Für den Tier- und Güterverkehr beträgt der Distanzzuschlag heute sowohl für die Strecke Erstfeld-Biasca, als auch für die Strecke Giubiasco-Taverne 38 Prozent oder rund 45 Kilometer. In Zukunft soll dieser Zuschlag auf 22 Kilometer oder 28 Prozent herabgesetzt werden und ebenfalls nur auf der Strecke Bodio-Erstfeld zur Anwendung gelangen. Es fällt somit auf der Strecke Giubiasco-Taverne (Cenerinelle) in Zukunft für den gesamten Verkehr jeder Zuschlag weg. Diese neue Ordnung wird für den Verkehr der tessinischen und urischen Stationen untereinander, sowie mit den übrigen schweizerischen Stationen ganz beträchtliche Taxerleichterungen zur Folge haben.

Die allseitige Annahme der Vorschläge werden die Erleichterungen spätestens auf den 1. Mai des nächsten Jahres in Kraft gesetzt werden.

Ausbau der Furkabhahn. Bekanntlich sind die Bauarbeiten an der Furkabhahn Brig-Andersmatt-Diessen mit Ausnahme im Sommer 1915 eröffneten Strecke Brig-Gletsch im Kriegsausfall eingestellt worden, und die Bahn ist seither stillgelegt worden und erstrebt eine Sanierung, die indessen bisanhin noch nicht zustande gekommen ist. Die ausserordentlich prekäre Finanzlage der mit einem Obligationenkapital von 30 Millionen und einem Aktienkapital von 8 Millionen — beide Befinden sich fast ausschliesslich in französischen Händen — ungeschaffenen Unternehmung lässt den Schluss zu, dass die Bundesregierung die Linie an der Furkabhahn unvermeidlich ist. Die vom Bundesgericht eingesetzte Expertenkommission, welche kürzlich im Beisein des Direktors des Eisenbahndepartements eine Besichtigung der Anlage vornahm, hat den für die Vervollendung erforderlichen Betrag auf etwa 5–6 Millionen geschätzt, wogegen der Abbruchwert auf etwa 3 1/2 Millionen und die Neubaukosten der Anlage auf 50 Millionen veranschlagt werden. Eine weitere Expertise soll im Auftrag des Bundesrats von Ingenieur Rotholz ausgearbeitet werden. Nach den Informationen eines Mitarbeiters der „Basler Nachrichten“ wäre das Eisenbahndepartement nicht abgeneigt, in angemessenem Rahmen dem Bundesrate zuzuhören der Bundesversammlung eine Beteiligung des Bundes an der Rekonstruktion der Furkabhahn vorzuschlagen, unter der Voraussetzung, dass auch die beteiligten Kantone und andere Interessenten angemessen unterstützen. Bezüglich Unterhandlungen dürften nach Einigung der Experten eingeleitet werden, aber nur zu einem Ziele führen, wenn der Gesamtbetrag für die bauliche Vervollendung der Bahn eine gewisse Summe nicht übersteigt.

Finanz-Revue

Zinsabbau. Das Komitee der Glarner Kantonalbank beantragt, den Zinsfuss für Glarnerische Hypotheken vom 11. November an und für Sparkassengelder vom 1. Januar an um 1/4 % zu ermässigen. Der neue Zinsfuss für Hypotheken beträgt demnach 4 1/2 % und für Sparkassengelder 4 %.

Technische Rundschau

Neue kolben- und ventillose Kleinkältemaschine. Am Comptoir Suisse in Lausanne war eine von Gebrüder Sulzer in Winterthur gebaute kolben- und ventillose automatische Kleinkältemaschine ausgestellt, die besondere Beachtung von seiten des Nahrungsmittelgewerbes, der Molkereien, Hotels, Restaurants etc. gefunden hat. Die für stündliche Leistungen für 1000–15,000 Kal. gebauten Maschinen arbeiten nach dem Gleichstromprinzip und sind einem direkt elektrischen Antrieb jeder beliebigen Stromart. Sie sind in erster Linie zur Konservierung von Lebensmitteln bestimmt, sowie zum Gebrauch in chemischen Laboratorien und für Laugen- und Säurekühlung. Die Maschinen bestehen aus einem Rotations-Kompressor, Gegenstrom-Kondensator, automatischen Regler und Rohrbündelkühler und arbeiten nach dem gleichen Prinzip, wie die Anlagen nach dem Kompressions-System, ergeben aber bei gleicher Grösse eine höhere Wirtschaftlichkeit als die Kolbenmaschinen. Sie werden für alle Kühlungsarten gebaut, sowohl für direkte Raumkühlung wie für Eisfabrikation, für Raumkühlung und Eisfabrikation kombiniert, für Solekühlung, für Süsswasserkühlung, für direkte Weinkühlung etc. Als besondere Vorteile werden angegeben: Einfachste Inbetriebsetzung, ständig gleichbleibende Kälteleistung infolge automatischer Regulierung und geringer Ausnutzung der arbeitenden Teile, sowie höchste Leistungsfähigkeit bei allen Betriebsbedingungen.

Fremdenfrequenz

Zürcher Reiseverkehr. Wie der August, so zeigt auch der September dieses Jahres im Vergleich zum gleichen Monat des Vorjahres wieder eine Zunahme der Hotelfrequenz. Unter den Gästen aus dem Ausland sind neben den Deutschen die Nordamerikaner und Engländer immer noch ziemlich stark vertreten, trotzdem deren Zahl nur noch halb so gross ist wie im Monat August. Die Totalfrequenz beträgt 23,250 Personen, gegen 21,791 im September 1921. Auf die einzelnen Länder verteilen sich die Gäste wie folgt: Schweiz 15,805, Deutschland 1886, Nordamerika 1092, Grossbritannien 829, Frankreich 800, Oesterreich 443, Italien 438, Holland 394, Spanien und Portugal 144, Dänemark 192, Schweden und Norwegen 155, Tschechoslowakei 132, Belgien 120, Ungarn 87, Polen 79, Russland 60, Jugoslawien 50, Neuseeland 40, andere Länder 195, übrige überseeische Länder 309; unter letzteren figurieren Japan, Argentinien und Brasilien an erster Stelle.

Literatur

Die Schweizer Privatangestelltenbewegung von 1914 bis Mitte 1920. Von Dr. J. B. Gasser. Zurich: Zähringerstr. 42, Zürich. Preis broschiert: Fr. 2.80. — Im Januar II. Jahres im Selbstverlag des Verfassers erschienen, gliedert sich diese 152 Seiten starke Schrift neben Einleitung und Schlusswort in 4 Abschnitte, in welchen I. die wirtschaftliche Lage der Privatangestellten im Kriege, II. die Angestelltenbewegung in den vorkriegszeitlichen Organisationsformen, III. die organisatorischen Neuerstellungen in der Privatangestelltenbewegung klar und formwandig geschildert werden, während der IV. Abschnitt der Vereinigung Schweizer Angestelltenverbände, ihrer Gründung, ihrer Politik, ihrer Stellung zu den politischen Parteien wie ihrem Verhältnis zu andern Wirtschaftsverbänden gewidmet ist. Unsere Leser dürften vor allem die zwei Unterteilungen „Die Angestellten des Schweizer Hotel- und Gastwirtschaftsgewerbes“ und „Die Angestelltenbewegung im schweizerischen Gastwirtschaftsgewerbe“ interessieren. Ihre Behandlung durch den Verfasser lässt trotz der in manchen Urteilen starken Anlehnung an die Theorien des derzeitigen Generalsekretärs der Union Helvetica ein starkes Bemühen zu möglicher Objektivität nicht verkennen. Die Schrift bildet denn auch nach unserer Auffassung einen wertvollen Beitrag zur Geschichte der Privatangestelltenbewegung. Ihre Lektüre, ihr Studium empfiehlt sich insbesondere in jenen Kreisen der Hotelierrie, namentlich auf dem Lande, wo die Notwendigkeit zu straffer Organisation noch nicht überall voll erkannt wird. Wer immer die Broschüre liest und namentlich Zweck, Ziele und Tätigkeit der V. S. A., dieses grossen Förderverbandes der Angestellten, dabei näher ins Auge fasst, wird zur Einsicht gelangen, dass auch die Arbeitgeberschaft im Gastgewerbe ihre Reihen noch enger zu schliessen, ihre Berufsorganisation noch auszubauen und kräftiger zu gestalten hat zur Verteidigung ihrer legitimen Rechte und Interessen.

Fragekasten

Frage: Ein Geschäftsinhaber besucht als Reisender Donnerstag, Freitag, Montag und Dienstag, je für 3–4 Stunden seine Kunden auf hiesigem Platze. Die übrige Tageszeit, sowie über Samstag und Sonntag lager er seine 4 Koffer im Gewicht von 230 kg. im Hotel, durch Vermittlung des Portiers, der bisher täglich einen Doppelkurs zu besorgen hatte. Der Herr reist jeden Abend nach Hause, seine ganze Konsumation im Hotel ist drei einfache Mittagessen mit je 2 Dtl. Wein pro Woche. Darf in solchem Falle der Hotelier ausser dem Trinkgeld für den Portier noch ein kleines Lagergeld sowie ein Entgelt für Benutzung des eigenen Wagens fordern, eventuell wie viel?

K. H. G.

Antwort: Die Berechnung eines Lagergeldes, sowie einer Gebühr für Transport der Koffer halten wir in derartigen Fällen als gerechtfertigt. Dem Hotelier kann nicht zugemutet werden, die Lagerung und den Transport von Handelsreisendengepäck und Musterkoffern gratis zu besorgen für Gäste, die nicht bei ihm Logis beziehen, nicht einmal regelmässig in seinem Hause ihre Mahlzeiten einnehmen. Es sind diese Leistungen des Hotels, für die ein Trinkgeld an den Portier keine richtige und ausreichende Entschädigung darstellt. Wir empfehlen in jedem solchen Falle die Anrechnung eines Lauergeldes, das sich nach Anzahl und Grösse der Koffer zu bemessen hat, gleichfalls für die Arbeitsleistung des Portiers für Gepäckkurse die Einhebung einer Stundenentschädigung nach Massgabe der ortsüblichen Ansätze.

Redaktion — Rédaction

A. Kurer

A. Matli.

Ch. Magne.

Reklameleit.

PARIS. Hôtel Bristol, 2 Rue Dancergue, 1 Min. v. Nord- u. Ostbahnhof, Letzt. Komfort. Schweizerhaus. Adolf Cretzsch, Bes.-Dir.

E. W. Kraal, Luzern

Reklame-Ratgeber

für
Holland

seit 1908 in der Schweiz
Verfasser des Reisebureaus Lindeman-Haag 7707

Empfiehlt sich den Herren Hoteliers.

Einzelverkauf der Hotel-Revue

durch die Bahnhofbuchhandlungen und Zeitungskioske der grösseren Städte und Saisonplätze.

Preis pro Nummer: 40 Cts.

Zustellung der Hotel-Revue

In letzter Zeit mehrern sich wieder die Reklamationen über verspätete Zustellung unseres Blattes, die nur in Unregelmässigkeiten auf den Bestimmungspoststellen oder in den betreffenden Hotelbureaus ihre Ursache haben können.

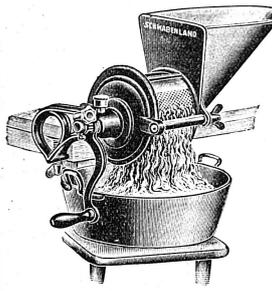
Wir ersuchen die HH. Prinzipale um Abhilfe durch zweckmässige Instruktion und Kontrollierung ihres Bureaupersonals. In Zweifelsfällen kann die Adresse der Bezugsberechtigten auf dem Ortspostbureau leicht in Erfahrung gebracht werden.

Expedition der „Hotel-Revue“.

Schwabenland's neueste + patentierte

Passier-Maschine

für Hand u. Kraft
ist der unentbehrliche
Freund
jeder
Hotel - Küche



Volle Befriedigung. Enorme Zeiterparnis. Müheloses Arbeiten. Grösste Leistung. Verlangen Sie Prospekte und Referenzen.

**Schwabenland & Co.,
Zürich**

Spezial-Marke für echten
**FOG Fricktaler Kirsch
und feine Liqueure**

Fricktal. Obstverwertungs-Genossenschaft EIKEN (Aargau)

Café

(geröstet, gemahlen oder gebrauchsfertig)

Angestellten-Café	Fr. 2.40 per Kg.
Restaurations-Mischung	2.80 "
Brot-Mischung	3.40 "
Freuden-Mischung	4.00 "
Menado-Mischung	4.60 "
Mocca pur	5.20 "

Ceylon, Hotel-Spezial-Mischungen à Fr. 5.50 und 6.50
Endwar-Cee, indische Spezial-Mischung à Fr. 8.50 und 9.—
Bordeaux- und Walliser Spezial-Weine, offen und in Flaschen.
Liqueurs. — Verlangen Sie Preis-Courant.

ED. WIDMER, ZÜRICH
Heringstrasse 17. — Telefon: Hottingen 2950
Genussmittel-Importation - Kaffee-Gross-Rösterei.

Zu pachten, ev. zu kaufen gesucht von tüchtigem solventem Fachmann mit geschäftstüchtiger Frau (Kinderlos) mittleres

Hotel od. gutes Café-Restaurant

Direktion - Association auch bei anderem seriösem Geschäft nicht ausgeschlossen. Prima Referenzen über langjährige Tätigkeit in leitender Stellung. — Offerten unter Chiffre G. 1640 A. 6288 an Publicitas, Aarau.

Hoteldirektor

Ende 30, verheiratet, 3 Hauptsprachen beherrschend, sucht, gestützt auf beste Zeugnisse und Referenzen, gleichartige Stellung. — Gefl. Offerten unter Chiffre H. Z. 2716 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

MELFOR

Sie werden staunen
was Ihre Gäste sagen

wenn Sie den Salat und Speisen in Zukunft nur noch mit „Melfor“, welcher aus aromatischen Kräutern mit Honigzucker hergestellt, zubereiten. „Melfor“ ist sehr ausgiebig im Gebrauch und spart das Öl. „Melfor“ ist Magen- und Darmkranken sehr zu empfehlen und der Gewunde liebt „Melfor“ weil er eine pikante aromatische Würze ist. Täglich gehen Zeugnisse von ersten Hotels und Restaurants ein. Verlangen Sie diese in Prospekt mit einem Gratis-Muster.

**Schweiz, Speise-Essig-Fabrik
„Melfor“ Aarau.**

Persil Henkel

Das selbsttätige Waschmittel
spart Zeit, Kohle
& Geld!

Ehret einheimisches Schaffen!



Schweizerwoche
Semaine Suisse
Settimana Svizzera
1922

21. Oktober bis 4. November

Hoteldirektor

verheiratet, in Stellung, sucht sich zu verordern. Würde auch Jahresgehalt pachten. — Offerten unter Chiffre Y. 1828 T. an Publicitas, 6294 Thun.

AUTOMOBIL ZU VERKAUFEN

Erstklassiger Benz-Wagen, 6 Plätze, 25/55 P. S., sehr bequem und komfortabel eingerichtete, mit sämtlichen Neuerungen (Lenkmechanik und -beleuchtung, Pneumatikpumpe), prima Bergsteiger, ist Verhältnisse halber äusserst billig abzugeben: für Hotel sehr geeignet. Offerten unter Chiffre G. Z. 2714 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

KOCH & UTINGER, CHUR

offerieren äusserst vorteilhaft

**Platten-Papiere
Proviant-Papiere
Office-Papier
Closet-Papiere**

(in Rollen und Paketen)

Muster-Offerten werden gerne unterbreitet.

Reparaturen

in Gips-, Maler- und Tapezierarbeiten, in Akkord oder Tagelohn empfehlen sich bei billiger Berechnung 2 tüchtige Arbeiter. P. Uuter, Colosseustrasse 25, St. Gallen.

Die Mitglieder des Schweizer Hotellier-Vereins

sind gebeten, bei Deckung ihres Bedarfs die INSERTENTEN der „Schweizer Hotel-Revue“ zu berücksichtigen und sich bei allen Anfragen und Bestellungen auf das Vereinsorgan zu beziehen

Verpackte Strohhalme

empfehlen ab Lager
Götschel & Co.
Chaux-de-Fonds

Suter Frères Montreux

Jambons et langues
en boîtes 519
Grand choix de
Charcuterie fine
Demandez nos prix-courants

Zahn- stocher

empfehlen ab Lager
Götschel & Co.
Chaux-de-Fonds

Les insertions dans la Revue Suisse des Hôtels ont toujours du succès

SWISS CHAMPAGNE
la plus
ANCIENNE MAISON SUISSE
Fondée en 1811 à Neuchâtel



EXPOSITION DE BERNE 1914
MÉDAILLE D'OR
avec félicitations du Jury

SCHWEIZ. TEPPICHFABRIK ENNENDA (GLARUS)

Fabrikation aller Arten Teppiche und Läufer bis zu 2,5 Meter Breite ohne Naht, vom einfachsten bis zum gediegensten, nur Qualitätsware

MILIEUX, velours bouclé, Tournai (Wilton) — VORLAGEN UND LÄUFER, jute, tapestry, velours, bouclé, tournai — WASCHTISCHMAT- TEN UND SPIELDECKEN, tapestry and velours.

Schützt die nationale Industrie! — Verlangt Schweizer-Fabrikat! — Wir weisen Firmen nach, die Sie mit unsern Erzeugnissen reell bedienen.

Closet- papier

empfehlen ab Lager
Götschel & Co.
Chaux-de-Fonds

Wir empfehlen:

Tanzsaalglätte

zu Fr. 2.— per Kilo

A.-G. vormals
Drogerie Wernle & Co.
Augustinerstrasse 17, Zürich.



NATIONAL Kontroll-Kassen

Neue Spezialmodelle
Fabriken in Dayton (USA)
und Berlin

Verlangen Sie den
Gratis-Prospekt

NATIONAL CASH REGISTER
COMPANY ZÜRICH
Urania-Strasse Nr. 19

Billard

Wegen Nichtgebrauch ist ein sehr gut erhaltenes engl. Sack-Billard billig zu verkaufen. Sich wenden unter Chiffre H. S. 2694 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.



HELVETIA
BACKPULVER
VERWENDET JEDE HAUSFRAU

A. SENNHAUSER
Zürich
PUDDING-GEHEIM-SAUCEN-PULVER

Ich komme

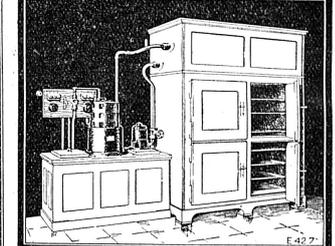
überall hin, um Abends, Nachtragungen, Neuaufrichtungen, Inventuren zu besorgen und Bücher zu ordnen.

E. Eberhard
vormals Bär & Hohmann
Zürich-Kloten, Teleph. Nr. 37
Bahnhofpostfach 100, Zürich.
Revisionen — Expertisen. 266

AUTOFRIGOR A.G. Zürich

Elektrisch betriebene Kältemaschinen

AUTOFRIGOR



besonders geeignet für:
Hotels und Restaurants

Erstklassige Wiener - Künstler - Kapelle

frei ab 1. Dezember

konzertierte bisher nur in den ersten Häusern von Wien, Berlin, Köln a. Rh., Luzern, Hamburg, Bürgstock, Bern etc. Kapellmeister ist hervorragender Solist und von der Wiener Staats-Akademie für Musik diplomiert und prämiert. Zu hören täglich: Tea Room Braun, nachmittags und Café-Restaurant Weiss-Wächter, abends, in Bern. Gefl. Anträge an Kapellmeister Nemes de Alamor, Bern, 2712 Zwißelgässchen 3.

Berücksichtigt die Inserenten der Hotel-Revue



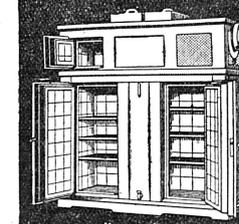
huile Lambert
la plus fine
pour la
Saabde

A-S Kälte-Maschinen

FABRIKAT BROWN BOVERI

HOTEL-KÜHLANLAGEN • EISERZEUGER • KÜHLSCHRÄNKE

AUDIFFREN SINGRÜN
KÄLTE-MASCHINEN
AKTIENGESELLSCHAFT
BASEL ST. JOHANNS-VORSTADT 27



Kälteerzeuger

Keine Stopfbüchsen, Manometer, Ventile — keine fachkundige Wartung erforderlich

A-S KÜHLSCHRANK

Voir mise en garde.

Le départ des employés de saison étrangers.

En date du 28 septembre, le Département fédéral de justice et police a adressé aux Directions cantonales de police une circulaire concernant les mesures à appliquer aux étrangers entrés en Suisse au printemps comme employés et ouvriers de saison.

Le Département consule d'abord qu'en 1921, grâce à l'autorisation reçue pour la saison d'été, de nombreux employés et ouvriers étrangers ont réussi à demeurer en Suisse pendant l'hiver, jusqu'à la saison 1922. Lorsqu'ils ont été réclamés par des employeurs, ces travailleurs ont été autorisés à passer l'été 1922 en Suisse, mais ils ont été avisés qu'ils auraient à quitter le pays à la fin de la saison. En outre, un nombre important d'autres maçons, cuisiniers et sommeliers ont reçu des cantons la permission de séjourner sur leur territoire pendant la saison qui vient de finir.

Le chômage sévissant encore en Suisse et menaçant même de s'aggraver pendant l'hiver, le Département rappelle aux autorités cantonales compétentes, et par leur intermédiaire aux autorités municipales, qu'il est de leur devoir d'assurer tout d'abord de l'occupation à la main d'œuvre établie dans le pays. Pour cela, il est nécessaire de veiller à ce que les travailleurs étrangers entrés en Suisse uniquement pour la saison en repartent une fois la saison terminée. En aucun cas, les employés et ouvriers de cette catégorie ne doivent recevoir des permis de séjour se prolongeant jusqu'en hiver. L'Office central est spécialement chargé de surveiller l'application de cette mesure.

Le Département fait remarquer ici que la plupart des contrevenants cherchent à demeurer en Suisse pendant l'hiver parce qu'ils craignent de ne pas pouvoir y rentrer le printemps suivant et de perdre ainsi leur place. Il recommande en conséquence aux autorités cantonales de police de délivrer aux employés et ouvriers de bonne réputation et dignes de confiance, qui depuis des années viennent régulièrement en Suisse pour la saison et ordinairement chez le même patron, un visa de retour, valable seulement pour le moment de la reprise des travaux de saison. Le Département espère réduire ainsi à un minimum les cas de contrevenances et d'expulsions et prévenir en même temps toute difficulté avec les Etats étrangers intéressés. Le visa de retour sera refusé aux employés qui, une fois la saison passée, auront cherché à esquiver l'application des dispositions légales en passant dans un autre canton.

Les mêmes mesures sont applicables aux « artistes » étrangers des théâtres-variétés et des cafés-concerts, qui s'en vont de ville en ville et de canton en canton pendant une période dépassant de beaucoup la durée de validité de leur autorisation de séjourner en Suisse.

Nos lecteurs savent donc maintenant à quoi s'en tenir. Les patrons qui veulent s'assurer pour la prochaine saison les services d'un bon employé étranger dont la catégorie est trop peu nombreuse dans la main d'œuvre indigène, les employés étrangers qui désirent être certains de pouvoir revenir en 1923 occuper une place à laquelle ils tiennent demanderont sans tarder le visa de retour dont il est question plus haut. Ainsi les employeurs seront plus sûrs d'obtenir le personnel qui leur est nécessaire, les employés n'auront pas à se faire des soucis sur la possibilité de rentrer en Suisse et tout le monde sera en règle avec l'autorité.

Certificats inexacts et faux certificats.

Depuis quelque temps, il est constaté de plus en plus fréquemment que l'on délivre à des employés quittant une place des certificats dont le ton général et le contenu ne correspondent ni au travail, ni à la conduite de leur porteur. D'une qualité de lettres récentes écrites à l'Hôtel-Bureau à Berne et au Bureau central à Bâle on est obligé de conclure qu'il se trouve des patrons qui — probablement pour se débarrasser sans esclandre d'un employé dont ils sont mécontents —, lui donnent un bon certificat; puis, interrogés par lettre ou par téléphone, ils rétractent toutes les belles choses qu'ils avaient af-

firmées dans le certificat. Il est même arrivé que des employés congédiés ont reçu d'excellentes attestations de conduite et de travail.

Il est évident qu'une pareille manière d'agir est condamnable, d'abord parce qu'elle n'est ni franche, ni loyale à l'égard des confrères comme des employés, et ensuite parce que ces abus, s'ils se généralisent, finiront par devenir excessivement dangereux.

Si le service de placement ne peut plus ajouter foi aux certificats et doit dans chaque cas prendre encore des informations spéciales, son fonctionnement devient nécessairement incertain et compliqué. Il risque en outre de perdre peu à peu la confiance des employeurs en leur recommandant, sur la foi de certificats inexacts, du personnel qui ne mérite pas cette marque de confiance.

Les certificats de ce genre peuvent induire en erreur non seulement le service de placement, mais encore tous les patrons auxquels ils seront présentés ultérieurement. Après avoir été déçu à différentes reprises, un hôtelier ne saura plus jamais à quoi s'en tenir dans les engagements de personnel. Au début d'une saison, par exemple, il engage un jeune homme muni d'un certificat excellent de son ancien patron. Au plus fort de la saison, alors que les remplacements sont excessivement difficiles, il constate qu'il a été trompé. Comment, dans ces conditions, la confiance réciproque est-elle possible entre collègues? Et d'autre part, si le certificat n'est pas digne de créance, le « coup de téléphone » renseignera-t-il d'une façon plus loyale? ... Il ne s'agit pas ici de « jouer un bon tour » à un confrère; il s'agit d'un tort réel, qui implique une responsabilité certaine.

Soit d'après la jurisprudence, soit d'après « la doctrine juridique, un ancien patron qui « délivre à son ouvrier un certificat qu'il ne « mérite pas ou qui donne à une tierce personne sur son compte des renseignements « exagérés, peut être rendu responsable du « dommage qu'il en résulterait pour ceux qui « auraient ajouté foi à ces déclarations. » (Manuel de droit civil à l'usage de l'hôtelier suisse, par O. Leimgruber et B. Feuersenger, p. 117.)

Or le dommage causé peut être considérable. Le service d'un hôtel est comme les rouages d'une montre; il suffit qu'un seul employé soit incapable ou travaille avec mauvaise volonté pour que la clientèle s'aperçoive aussitôt que quelque chose cloche dans la maison et s'en aille ailleurs.

C'est le cas ici d'appliquer le principe: « Ne fait pas à autrui ce que tu ne voudrais pas qu'on te fit à toi-même. » Quand on aura ruiné la confiance réciproque entre patrons, ainsi qu'entre patrons et employés, on aura ruiné du même coup l'un des plus sûrs facteurs de prospérité de l'hôtellerie suisse. Le manque de droiture n'est pas un article de chez nous; son importation doit être interdite. Nous espérons que ces quelques réflexions suffiront pour enrayer le mal avant qu'il ait eu de trop graves conséquences.

Passons maintenant aux employés.

Notre service de placement à Berne a réussi ces derniers temps à découvrir de faux certificats. C'est ainsi qu'un certain portier a présenté un beau jour à l'Hôtel-Bureau un certificat établi de toutes pièces par lui-même ou par un complice, avec la signature et le timbre d'un ancien patron. Celui-ci, interrogé par un collègue auquel le portier faisait des offres de travail, déclara qu'il n'avait pas délivré le certificat en question et le pot aux roses fut découvert. Evidemment une plainte fut déposée et l'affaire aura des suites judiciaires.

Nous ne voudrions pas généraliser à tort et à travers, des cas découverts et dûment constatés, que l'abus ait pris déjà de grandes proportions. Loin de nous une pareille idée! Mais ici également le mal existe et si l'on refuse d'y croire des noms peuvent être publiés. Il importe donc d'y porter remède. Nous sommes persuadés que nous pouvons compter, dans cette tâche, sur la collaboration et le concours des organisations du personnel.

Les lignes aériennes.

L'Office aérien fédéral a publié un tableau comparatif des transports par voies ferrées et aériennes. Nous en détachons les renseignements que voici:

1. Route Paris-Balkans: le Havre, Paris, Strasbourg, Nuremberg, Prague (Varsovie), Vienne, Bu-

dapest, Bucarest (ou Belgrade-Sofia), Constantinople, avec prolongement prévu vers l'Asie occidentale.

Par chemin de fer, la longueur du parcours (Orient-Express) est de 3500 km.; par avion, de 2700 km., sur lesquels 1600 sont déjà en exploitation (la ligne Budapest-Constantinople n'est pas encore établie). La durée du parcours, par chemin de fer, est de 89 heures (Orient-Express); par avion du Havre à Budapest et chemin de fer de là à Constantinople, 55 heures; par avion, de jour, et chemin de fer rapide de nuit Vienne-Budapest, il serait de 35 heures; avec vol de nuit, de 27 heures.

2. Route Angleterre-Suisse-Italie: Londres, Paris, Lausanne (Genève), Milan, Rome, Brindisi, avec prolongement prévu sur Athènes et l'Egypte. Par chemin de fer (et par mer) 2212 km. et 50 heures via Bologne. Par avion, 2060 km., dont 750 km. en exploitation (la ligne Lausanne-Brindisi n'est pas encore établie), en 37 heures. En faisant tout le route en avion, sauf Lausanne-Milan en train, on mettrait 28 heures; tout en avion, 21 heures.

3. Maroc-Suisse-Russie: Casablanca, Rabat, Tanger, Malaga, Barcelone, Toulouse (ou Marseille), Lyon, Genève, Zurich, Nuremberg, Berlin, Koenigsberg, Moscou (et Riga). Par chemin de fer et bateau, 7000 km. en 150 heures. Par avion, 5000 km., dont 4500 en exploitation; le trajet complet par avion de jour seulement durerait 79 heures, en avion de jour et de nuit 50 heures.

4. Route Angleterre-Scandinavie: Londres-Amsterdam-Hambourg-Malmoe-Copenhague (prolongement prévu sur la Finlande), avec embranchement prévu sur Berlin-Prague, depuis Hambourg et Brno. En correspondance avec les lignes Nos. 1 et 3.

En train (et bateau) 1342 km. en 42 heures. Par voie aérienne 1020 km., dont 660 en exploitation, Amsterdam-Hambourg n'étant pas encore installé. Par cette voie mixte, le trajet est de 28 heures; il ne serait que de 12 heures avec avions sur tout le parcours de jour, et de 10 heures par avions allant jour et nuit.

5. Route Scandinavie-Suisse-Italie: Copenhague-Berlin-Nuremberg-Zurich-Milan-Rome-Brindisi composée de tronçons des lignes Nos. 2, 3 et 4. En train, 2670 km. en 68 heures. En avion, 2400 km., dont 660 seulement sont en exploitation (Zurich-Brindisi devant être fait en train), en 68 heures aussi. Avec tout le trajet en avion, sauf Zurich-Milan par chemin de fer, la durée ne serait que de 29 heures; tout en avion, de 24 heures.

On voit que, s'il reste beaucoup à faire encore pour établir ces grandes lignes internationales, des efforts considérables ont déjà été réalisés dans ce but, et que des lignes aériennes sillonnent le ciel, avec horaires établis et correspondances, d'un bout à l'autre de l'Europe.

Comme le disait il y a quelques semaines, un collaborateur du « Bund », la situation mondiale actuelle est impuissante à empêcher le développement du trafic aérien international. Les lignes existantes constituent déjà l'armature nécessaire pour l'établissement, au cours des prochaines années, d'un réseau complet de communications rapides. L'importance que promet d'avoir pour notre pays le futur trafic aérien ressort déjà du fait que, des cinq grandes routes principales, trois doivent traverser la Suisse. A côté des considérations économiques, des considérations d'ordre politique ont exercé une grande influence sur le choix de ces itinéraires.

Les express aériens sont les express de l'avenir, à cause de l'économie de temps qu'ils permettent de réaliser. Quand les lignes seront parachèvement et complètes, cette économie sera de 70% sur le parcours Paris-Constantinople, de 38% sur le parcours Angleterre-Suisse-Italie, de 67% sur le parcours Maroc-Suisse-Russie, de 76% sur le parcours Londres-Hambourg-Copenhague, de 65% sur la grande ligne Nord-Sud: Scandinavie-Suisse-Italie. L'achèvement des lignes s'étendra naturellement sur une série d'années. Quand l'organisation sera terminée, le réseau aérien de l'Europe reliera entre eux tous les grands centres de trafic. La Suisse jouera alors dans le trafic aérien international un rôle de haute importance. Mais pour cela il faut qu'en complétant et en soutenant les lignes existantes, qui constituent une portion notable du réseau européen, la Suisse sache dès maintenant s'assurer la situation qui l'attend. L'établissement de certains projets concurrents, par exemple celui de la ligne Lyon-Strasbourg-Berlin, qui cherchent à éviter la Suisse, nous avertit que nous devons être sur nos gardes. Nous n'oublions pas que l'aviation est appelée à jouer un rôle de tout premier plan dans la circulation touristique internationale.

La police des étrangers dans nos petites villes.

La municipalité d'une petite ville vaudoise a promulgué cet été un avis officiel dont nous extrayons les passages suivants:

1. « Toute personne majeure ou mineure, et de quelque nationalité qu'elle soit, voulant séjourner ou établir sa résidence dans la Commune, doit, dans les 15 jours dès son arrivée, s'annoncer au Poste de Police, aux bureaux et heures respectifs indiqués ci-dessous.

« Tout changement de domicile sur le territoire de la Commune devra être annoncé par l'intéressé lui-même dans les 10 jours.

« Le départ de l'intéressé devra être annoncé par lui au moins trois jours à l'avance.

3. « Pour s'annoncer au bureau respectif, l'intéressé doit se présenter personnellement et fournir la preuve de son identité (pour l'étranger papier de légitimation).

« Toute personne qui reçoit dans sa maison un locataire, sous-locataire, pensionnaire ou hôte

doit s'assurer que l'intéressé a satisfait aux formalités ci-dessus. A ce défaut et si l'intéressé est étranger, tous deux sont passibles de l'amende légale.

« Il est rappelé aux intéressés et tout particulièrement aux étrangers:

« Que c'est à l'étranger personnellement qu'incombe le soin de déposer et de retirer ses papiers au Bureau des étrangers... »

Ce document est daté du 16 août 1922. Il y avait plus d'une année, par conséquent, que le Conseil fédéral avait pris son arrêté du 20 juin 1921, mis en vigueur le 1er juillet 1921, adoucissant les mesures de contrôle à l'intérieur du pays en faveur des étrangers.

Si les membres de la municipalité de la petite ville vaudoise se donnaient la peine de lire le recueil des avis officiels, ils sauraient:

« Que les étrangers entrés en Suisse pour d'autres motifs que pour y prendre un emploi, y exercer une profession ou y être domicile et qui logent dans un hôtel, une auberge, une pension, un sanatorium ou un établissement similaire sont libérés de l'obligation de déclarer leur arrivée à l'autorité de police locale pendant les trois premiers mois après le passage de la frontière;

« Que ce sont les tenanciers d'hôtels, d'auberges, de pensions, etc. qui sont tenus de déclarer à l'autorité de police locale l'arrivée des étrangers qui logent chez eux;

« Qu'une déclaration de départ à l'autorité de police avant la sortie de la Suisse n'est pas nécessaire;

« Que les étrangers qui séjournent en Suisse pendant trois mois au maximum pour d'autres motifs que pour y occuper un emploi, y exercer une profession ou y être domicile doivent être laissés en possession de leur pièce de légitimation.

Ajoutons que dans cette hospitalière petite ville les Confédérés des autres cantons sont mis, en ce qui concerne les prescriptions ci-dessus, absolument sur le même pied que les étrangers à la Suisse.

Hâtons-nous d'ajouter que la localité en question n'a jamais été et ne sera probablement jamais une station d'étrangers. Mg.

Questions professionnelles

Chambre nationale de l'hôtellerie française. Le Comité d'administration de cette puissante association (187 sections) s'est réuni le 10 septembre à Vannes. Il s'est occupé des questions suivantes: régime fiscal, propriété commerciale, guide des prix d'hôtel, comptoir d'achats, assurances, relations avec la Chambre nationale avec la Confédération des boissons, relations au Touring Club de France, publicité en commun.

En Pologne. La mission économique et financière suisse qui s'est rendue dernièrement en Pologne a constaté que ce pays possède des richesses thermales encore insuffisamment exploitées et que l'on manque d'hôtels confortablement aménagés et organisés, soit dans les grandes villes, soit dans les stations climatiques. Il y a là peut-être un nouveau champ d'activité qui pourrait devenir fructueux pour des hommes d'initiative ne trouvant plus chez nous, par suite de la crise, des occupations en rapport avec leurs capacités professionnelles.

L'Association des hôteliers berlinois vient de protester à nouveau contre le projet voté par le conseil municipal établissant un impôt spécial, très élevé, sur les étrangers. Cette protestation est particulièrement dirigée contre la comptabilité compliquée qu'on veut imposer aux hôteliers. Ceux-ci font remarquer que leurs livres actuels ne seraient plus utilisables et qu'ils devraient acheter des registres coûtant de nombreux milliers de marks. Les signataires du manifeste déclarent en outre qu'il est de mauvaise politique de vouloir frapper de taxes exagérées les étrangers, dont la présence en Allemagne est indispensable à la reprise des relations économiques internationales.

Le « Crédit hôtelier » français. D'après de sérieuses informations, le « Crédit hôtelier », depuis longtemps en projet chez nos voisins de France, deviendrait sous peu une réalité. Un projet de loi dans ce sens sera prochainement soumis aux Chambres. Dans l'organisation de cette espèce de banque de l'hôtellerie, une large place sera faite aux intéressés, qui seront appelés à secondar les spécialistes de la finance. Le projet est très complet. Des crédits à court terme seront couverts aux établissements saisonniers. Pour les constructions, transformations et agrandissements d'hôtels, on envisage des crédits à long terme aux meilleures conditions. On compte beaucoup sur le fonctionnement rationnel du « Crédit hôtelier » pour le développement de l'hôtellerie française.

Dans l'hôtellerie viennoise. Suivant l'exemple des garçons de café, les employés d'hôtel de Vienne ont présenté à leurs patrons des revendications démesurées. Les pourparlers qui ont eu lieu entre la commission du Gremium et le comité patronal des salaires d'une part et les représentants du personnel d'autre part n'ont donné aucun résultat. Les patrons consentent cependant à augmenter les salaires de 30% dans les entreprises petites et moyennes et de 90% et plus dans les grands établissements. Le personnel exige davantage encore et repousse ces offres. La situation est d'autant plus difficile pour les hôteliers de Vienne que la municipalité a augmenté tout dernièrement encore son impôt sur les chambres d'hôtel.

En Italie. L'Association italienne des Hôtels est convoquée en assemblée ordinaire et extraordinaire à Bolzène, pour le dimanche 26 octobre. Voici l'ordre du jour de l'assemblée ordinaire, qui aura lieu dans la matinée: Rapport présidentiel sur l'exercice 1921-22; — comptes; rapport des réviseurs et approbation; — examen des questions discutées à Rome le 8 février 1922 et de leur état actuel: unification des taxes sur les notes d'hôtel, rétablissement de la liberté du commerce et abolition des prix maxima pour les chambres d'hôtel, taxe de séjour, propriété commerciale, révision des statuts, réorganisation administrative du siège central et de la «Revue des Hôtels» (Rivista degli Alberghi); — la loyauté dans l'industrie hôtelière; — la réforme du système fiscal au point de vue de l'hôtellerie. L'assemblée extraordinaire de l'après-midi sera consacrée à l'examen et à l'approbation des nouveaux statuts.

Hôtels d'Internés. Au cours de la session des Chambres, M. le Conseiller national Schüpbach a questionné le Conseil fédéral sur l'achèvement du versement aux hôtels d'Internés des indemnités qui leur ont été accordées. Le Conseil fédéral a répondu que les versements, dans les cas ne donnant lieu à aucune contestation, ont commencé à la fin de juin 1922. Au 1er octobre, 750 bordereaux d'indemnités, atteignant un total de 2,672,441 francs, avaient été transmis à la Caisse fédérale pour paiement aux ayant-droit. Comme on le sait, le crédit mis à la disposition du Conseil fédéral est de 3,530,000 francs. Il reste aujourd'hui à liquider environ 150 cas où une enquête est nécessaire sur le montant de l'indemnité à verser. On craint qu'il y a lieu de rechercher si le droit à l'indemnité existe réellement. Les opérations, pour la première série, devaient être terminées vers le milieu d'octobre. Les autres cas ont été soumis à une commission instituée par le Conseil fédéral; cette commission espère terminer ses travaux avant la fin de l'année.

Informations économiques

Du charbon pour la Suisse. Suivant une information de Dusseldorf au «Bund», le gouvernement allemand a ratifié le contrat conclu entre la Suisse et des mines de charbon allemandes pour la livraison de charbon à la Suisse. Le contrat restera plusieurs années en vigueur.

Prix du lait. L'Union centrale des producteurs de lait a décidé d'augmenter de 2 centimes en moyenne le prix du lait pour les ventes d'hiver. Le minimum payé au producteur sera de 22 centimes à partir du 1er novembre. Le prix du fromage s'établira en conséquence. Quant au beurre, on attribue la récente hausse à la hausse sur le marché extérieur. Dans les villes, le prix du lait, en hiver, ne devra pas dépasser 36 centimes, livré devant le domicile.

Un bon conseil. Le «Bulletin financier suisse», dans un article sur le relèvement financier de l'Autriche, déclare que le 15 décembre au plus tard la presse à couronnes sera plombée par les décrets de la Société des Nations et que l'on travaillera avec la dernière énergie à faire remonter le cours de la couronne. Cependant le «Bulletin financier» déconseille fortement de vendre des francs suisses pour acheter des couronnes, à cause des relations étroites entre la couronne et le mark. L'incertitude qui règne encore au sujet des éventualités politiques rend la spéculation excessivement dangereuse.

Restriction d'importation des vins. La commission des restrictions à l'importation, réunie dernièrement au Palais fédéral, s'est occupée de l'importation des vins de pays à change déprécié, spécialement de la Hongrie. A l'unanimité moins deux abstentions, elle a décidé de recommander au Conseil fédéral de restreindre les importations de vins étrangers. Dans les milieux du commerce, on croit savoir que le Département économique appuiera cette proposition. En même temps on envisage des mesures pour faciliter la vente des vins indigènes. — Qu'on en fasse donc prendre de force à nos abstentions! Ou bien qu'on empêche les coopératives agricoles de s'approvisionner à l'étranger de vins à bas prix, au mépris de leur solidarité avec les viticulteurs!

Les vins étrangers en Suisse. Le Conseil fédéral a pris le 14 octobre un arrêté ainsi conçu: «Article 1er. — Est subordonnée jusqu'à nouvel ordre à un permis l'importation des catégories de marchandises ci-après: Vins naturels en fûts jusqu'à 13 p. c. d'alcool inclusivement; mouls; Numéro du tarif douanier 117 a. — Art. 2. Le Département de l'économie publique est autorisé à prendre les dispositions qui paraîtront opportunes en vue de conserver la récolte de cette année et d'en assurer l'écoulement aux consommateurs. Il cherchera tout d'abord à atteindre, ce but par des pourparlers avec les intéressés. Si d'autres mesures s'imposent de la part des autorités, le Département soumettra à cet effet les propositions nécessaires au Conseil fédéral. — Art. 3. Le présent arrêté entre en vigueur le 19 octobre.

Les vins romands. L'échec de la Bourse des vins à Morges a provoqué presque une panique dans certains milieux des viticulteurs. Les prix, ces jours derniers, étaient à la baisse. Le commerce restait dans l'expectative et la plupart des ventes se faisaient à des particuliers. Plusieurs mises de récoltes communales n'ont pas eu d'acheteurs. Certains producteurs ont fait des offres au-dessous du prix de revient. Un journal à même imprimé que c'est un désastre pire que la grêle. Evidemment il y a là des exagérations, mais la situation est réellement angoissante pour le vigneron, d'autant plus que la Suisse allemande achète beaucoup en Alsace et en Hongrie. — A Genève, les producteurs réclamaient il y a quelques jours de 70 à 80 centimes; cette offre a été repoussée net par les cafetiers, car la récolte est abondante et ils peuvent se fournir en zone pour 55 à 65 centimes. — A La Côte, le prix minimum semble se fixer autour de 60 centimes; on a atteint un maximum de 80 centimes (région de Morges, 65 à 75). Le placement est plutôt difficile. — Dans la région de Montreux, producteurs et acheteurs se sont mis d'accord sur un prix de 58 à 62 centimes suivant la qualité et le Neuchâtel, la grêle de blanc se vend de 55 à 60 francs, celle de rouge de 65 à 70. Au Vully, l'Hôpital de Morat a vendu sa récolte 45 fr. la grêle de 100 litres. — En Valais, on signale des ventes de Dôle (rouge) à 1 fr. 05 et de fendant (blanc) à 77 et 82 centimes le litre de vendange. La qualité dépasse les prévisions. — Dans la région de Grandson, le prix varie entre 35 et 50 centimes pour le litre de vendange prise au pied de la vigne.

Nouvelles diverses

Cinéma suisse. La maison Brown-Boveri à Baden a fait tourner un grand film représentant la construction de ses locomotives électriques et leur fonctionnement sur la ligne du Golhard. Ce film sera projeté à l'étranger. — On tourne à Genève différentes œuvres de Jaques-Dalcroze.

La Suisse en Amérique. Un journal américain, «The Knoxville Sentinel», a commencé, à la fin de septembre, la publication d'une série d'articles sur la Suisse. Ces articles ont pour but de guider le touriste américain désireux de connaître notre pays avant de le parcourir; ils sont rédigés dans l'esprit le plus amical et le plus sympathique à nos institutions et à nos traditions.

Chronique prohibitionniste. Le «Literary Digest» a organisé une grande consultation par correspondance sur la question de la prohibition des boissons enivrantes aux Etats-Unis. Il y a eu 922,383 bulletins individuels retournés. Le 38,6 % des votants se sont prononcés pour l'application stricte de la loi en vigueur, 40,8 % pour une modification permettant la vente de la bière et des vins légers et 20,6 % pour l'abrogation pure et simple des mesures prohibitionnistes.

Les restrictions dans l'hôtellerie allemande. Depuis plusieurs semaines déjà, il est interdit aux hôteliers, restaurateurs et confiseurs badois de servir à leur clientèle de la crème fouettée et du lait non écramé. Cette mesure est étendue maintenant à d'autres pays de l'Allemagne. Le contrôle est minutieux et les délinquants sont frappés de peines sévères. — A partir du 1er novembre, les brasseries allemandes ne fabriqueront plus qu'une bière faible uniforme à 10 %; celle-ci sera vendue 28 marks le litre.

Pour le Jura. Les délégués des sociétés de développement et des entreprises de transport de la région du Jura ont eu dernièrement leur séance d'automne à Auvier. Ils ont discuté en particulier sur les mesures à prendre en vue de développer la propagande en faveur du Jura, à l'instar des efforts accomplis dans les autres régions touristiques de la Suisse. La prochaine réunion aura lieu à St-Imier. — A ce propos, nous constatons que de Bâle à Genève la région du Jura ne compte qu'une seule section de notre Société. L'organisation faciliterait considérablement la propagande.

Passerols pour l'Allemagne. Suivant certains journaux, le gouvernement allemand a pris des mesures très sévères en ce qui concerne le visa des passeports à l'entrée en Allemagne. Les consulats allemands à l'étranger, de leur côté, ont reçu l'ordre d'être très prudents dans la délivrance des visas. Chaque étranger qui en demandera un sera tenu d'indiquer exactement la destination et le motif de son voyage. Le visa sera refusé chaque fois que le consul ou l'agent du contrôle à la frontière pourra présumer que le voyageur veut simplement tirer profit du change. Enfin les autorisations de séjour en Allemagne seraient soumises à un examen préalable beaucoup plus sévère que jusqu'à présent.

Trafic

La conférence internationale des horaires aura lieu à Lucerne du 7 au 10 novembre.

Réduction de tarifs. La direction générale des C. F. F. a décidé de réduire les taxes de transport pour le moût, le cidre de pommes et de poires, de 20 à 25 pour cent, avec entrée en vigueur immédiate et cela jusqu'au 31 décembre 1922.

Routes alpines. Le trafic des autocars postaux sur les routes alpines a eu cette année des résultats très favorables, en comparaison avec ceux de 1921. Le nombre des voyageurs a été en juin de 7854 contre 6872 en 1921; en juillet de 33425 contre 25158 et en août de 44380 contre 30372. Les recettes pendant ces trois mois, se sont élevées à 622,625 francs. Pour le seul mois d'août, la différence en faveur de 1922 est de 126,914 francs.

Sociétés anglaises d'excursions. La conférence internationale des chemins de fer tenue dernièrement à Gênes a décidé une réduction de 30 % sur les tarifs pour le transport des sociétés anglaises d'excursions. Cette réduction a été acceptée pour la première fois par les chemins de fer anglais, français et italiens. Elle est appliquée également sur les chemins de fer belges. La Suisse a accordé en principe, pour le transport de ces sociétés, une réduction de 33 %. Espérons que le mouvement touristique sera heureusement influencé par cette mesure.

Chemin de fer de la Furka. Une délégué du Conseil d'Etat valaisan a eu dernièrement à Berne un entretien avec le chef du département fédéral des chemins de fer sur le développement du service et éventuellement sur le développement de la ligne de la Furka. La continuation de l'entreprise est assurée pour un an au moyen de subventions de la Confédération et du canton. Mais, d'après les milieux valaisans autorisés, il ne serait possible d'assainir définitivement la situation qu'en prolongeant la ligne jusqu'à Andermatt. Les frais seraient d'environ 6 millions de francs. La délégation valaisanne a demandé une subvention de la Confédération.

Tourisme

Société de grand tourisme montheysan. Sous ce titre il s'est constitué à Monthey une société ayant comme but de procurer à ses membres des facilités pour entreprendre des excursions soit d'agrément, soit d'étude. Elle ne cherchera pas à réaliser des bénéfices, mais à procurer aux sociétés un salutaire délassement en leur faisant mieux connaître les beautés du pays sans leur imposer des sacrifices trop lourds. Par ses relations, la société est à même d'organiser des ex-

ursions d'une manière parfaite et économique. Le Comité est composé de M. Henri Rivore, président, Auguste Charles, vice-président et Jean Chappet, secrétaire-caissier.

Pour le tourisme italo-suisse. Le gouvernement fédéral et le gouvernement italien ont conclu un accord en vertu duquel les consulats italiens et suisses peuvent délivrer, moyennant paiement d'une taxe minime, des visas d'une durée de trois jours, donnant le droit de visiter les régions voisines de la frontière. Les Suisses peuvent visiter les bords du lac Majeur et des lacs de Côme et de Lugano, tandis que les Italiens peuvent se rendre dans les cantons des Grisons, du Tessin et du Valais. La présentation du passeport n'est pas nécessaire pour obtenir ces visas. Les touristes auront seulement à se procurer auprès des institutions intéressées (agences de voyages, Office national pour les industries touristiques, sociétés d'hôteliers) des cartes spéciales attestant leur qualité de touristes. Le visa consulaire (2 francs) sera apposé sur ces cartes de légitimation.

Légations et consulats

Nos consulats. M. Oscar Fahrlander, d'Aarau, négociant à Langkate (Sumatra), a été nommé consul honoraire en cette ville.

Danemark. Un vice-consul danois a été créé à la Chaux-de-Fonds; il est placé sous la surveillance du consul royal de Danemark à Genève.

Consulats étrangers. A Zurich, M. Francesco Seiler a été nommé consul général et M. Humberto Cesarino consul honoraire de Bolivie, M. Julius Schöch consul honoraire de Finlande.

Panama. M. Burgos, ministre du Panama à Rome, récemment accrédité en la même qualité à Berne, a présenté au Conseil fédéral ses lettres de créance. — L'Exequatur a été accordé à M. Enrique Stagg, consul de Panama à Lausanne.

Mise en garde

Garde à vous. La Préfecture de Lausanne attire l'attention du public sur un commerce illicite qui se pratique de nouveau dans le canton de Vaud et qui tend à prendre des proportions considérables. Il s'agit du commerce désigné ordinairement sous le nom de «Boule-de-neige», Gella ou Hydra. Une maison étrangère émet, vend et fait copier chez nous des bons-primés du système dit «Boule-de-neige», consistant en titres munis de coupons négociables donnant droit à une prime, soit une pièce d'horlogerie, moyennant l'obligation, pour les acheteurs de coupons, d'acheter eux-mêmes un titre de même nature et d'en revendre les coupons aux mêmes conditions.

Distribution de la «Revue Suisse des Hôtels»

Nous avons reçu de nouveau plusieurs réclamations concernant la distribution tardive de notre journal. Ces retards doivent être causés par des irrégularités commises dans les bureaux des hôtels chargés de la réception du courrier ou dans les bureaux de poste des localités de destination. Nous invitons Messieurs les Directeurs à y remédier en donnant à leur bureau des instructions en conséquence et en exerçant un contrôle sur leur personnel. Dans les cas douteux, il est facile du reste de vérifier l'exactitude de la liste des destinataires du journal au bureau de poste qui dessert l'hôtel.

L'Administration de la «Revue suisse des Hôtels»

Hotel-Silber

Versilberung, Vergoldung, Vernicklung sowie Reparaturen

jeder Art, (auch fremde Fabrikate) führt prompt u. tadellos aus die

BERNDORFER KRUPP METALL-WERK

AKTIEN-GESSELLSCHAFT IN LUZERN

Annahme von Reparaturwaren durch alle guten Spezialgeschäfte.

Billard

kl. franz. zu kaufen gesucht. Offerten an Postfach 20395, Zermatt.

Papierservietten

empfehlen ab Lager

Götschel & Co.

Chaux-de-Fonds

Maison fondée en 1829

Berne Médaille d'or 1914 avec Félicitations du Jury

HOTEL

à vendre pour fin de liquidation à Bordighera, près de San Remo, la station d'hiver la plus renommée de la Riviera italienne. L'hôtel compte 80 chambres élégamment meublées, un très grand parc, des salons élégants au rez-de-chaussée pour restaurant, ascenseur et tous les autres commodités modernes, avec une clientèle étrangère choisie. Prix 350,000 francs suisses. — A vendre également un autre Hôtel à Bordighera, plus petit, avec 45 chambres, très grand parc, garage, avec mobilier complètement neuf. Prix 150,000 francs suisses, immeubles non compris. — Pour traiter: s'adresser à **M. Ferrero Giovanni**, Via Garibaldi No 20, Turin. 2717

Rüeggler's Buchhaltung

für Hotels, Pensionen, Restaurants etc. ist überraschend einfach, praktisch und billig, ein wirkliches Ideal-System für mittlere und kleinere Betriebe. Prospekte durch E. Rüeggler, Dir. Castell, Zuz.

Kaffee-Mühlen

erprobter Konstruktion bei Schwabenland & Co., Zürich

Hôtelier suisse

43 ans, marié sans enfants, expériences internationales, pouvant s'intéresser, dirigé depuis 10 ans hôtel important, désire direction analogue pour l'hiver, éventuellement à l'année. — Ecrire à Case 1019 Lausanne.

Bettfedern-Reinigung

(dämpfen, desinfizieren, neu belchen) besorge im Hotel selbst mit neuester patentierter Maschine. Die Federn werden wie neu. Garantie tadelloser und konkurrenzlos billige Ausführung. Es empfiehlt sich

Franz Fritsche, Schinznach-Bad.

Registrier-Kassarollen

empfehlen ab Lager

Götschel & Co.

Chaux-de-Fonds

ARGENTURE

Et réparation de service de Spécialité pour hôtels

G. ZOBRIST, Coulouvrenière 40, GENEVE, Teleph. Stand 987.

Aux propriétaires de billards

Il est dans votre intérêt de vous adresser au soussigné pour la rénovation de vos billards. — Tous les accessoires. Prix modérés. Références de l'ordre. Se recommande:

Fr. Bæriswyl

billardier, Schindlerstrasse 20, Zürich 6

Téléphone Hot. 3509

A.-G. Möbelfabrik

Horgen-Glarus in Horgen

Vorteilhafteste Bezugsquelle in

MOBILIAR

für Restaurants, Cafés, Speisensäle, Vestibüles etc.

GRANDS VINS DE CHAMPAGNE

G. H. MUMM & C^{ie}

Société Vinicole de Champagne Sucre

REIMS

VINS FINS DE BORDEAUX ET BOURGOGNE

J. CALVET & C^{ie}

Bordeaux, Beaune

COINTREAU LIQUEURS

ANGERS

CH. BRUCHON Agent général, GENEVE

LA SEMEUSE

HUILE PRÉFÉRÉE DES GOURMETS, EMPLOYÉE PAR LES CHEFS CUISINIERS DES PALACES, GRANDS HOTELS ET HOPITAUX.

Chaux-de-Fonds

Téléphone 12.29 524

NEUCHÂTEL CHÂTENAY

Fondé 1796

HORS CONCOURS - MEMBRE DU JURY

Bianc - Goutte d'Or - BERNE 1914 - Rouge - Cuvee réservée